



Inland.

Berlin, 19. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Legations-Sekretär Carl Friedrich von Savigny zu Kassel die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Die Ziehung der zweiten Klasse 90ster königlichen Klassen-Lotterie wird den 27. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Das 30ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2485 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkund vom 12. Juli d. J. für die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft nebst den Statuten. Nr. 2486 die Allerhöchste Verordnung wegen Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen des Feuer-Societäts-Reglements für die Rhein-Provinz, vom 5. Januar 1836. D. d. den 23ten Juli d. J., und Nr. 2487 das revidirte Feuer-Societäts-Reglement für die Städte der Kur- und Neumark (mit Ausnahme der Stadt Berlin), so wie für die Städte der Nieder-Lausitz und der Ämter Senftenberg und Finsterwalde D. d. den 23. Juli d. J.

Angelommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militär-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Rühle von Lilienstern, von Heringsdorf. Der Geheime Legationsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bayerischen Hofe, von Küster, von Breslau. — Abgereist: Der Hofmarschall und Intendant der königlichen Schlösser, von Meyerinck, nach Boizenburg.

ß Berlin, 18. August. Zwei Völker, Belgien und Preußen (richtiger: die Zollvereinslande) führen jetzt einen diplomatischen Zollkrieg. Belgien ist in seinen flämischen Theilen, welche die Zeitung „Blacisch Belgie“ mit Energie vertritt, entschieden deutsch gesinnt, und unter den Staatsbehörden sind das Ministerium des Innern und des Auswärtigen stets für die Annäherung an den deutschen Zollverein gewesen. Die Unterhandlungen sind gescheitert, man sagt, durch französischen Einfluß; aber geographische Lage, nationale Interessen, industrieller und merkantiler Vortheil weisen stets wieder auf Annäherung hin, und die jetzigen Differenzen können vernünftiger Weise sich nur in einen Frieden zu beiderseitigem Vortheil auflösen, in gegenseitige Zoll-Erleichterungen. Man wird die Art und Weise, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen, zunächst wieder aufnehmen. Belgien hatte vor einigen Jahren deutsche Weine und Seidenwaaren auf die französischen Zollsätze erniedrigt. Preußen machte als Vergeltung das Anerbieten, verschiedene Transit-Zölle herabzusetzen, zunächst um den Verkehr auf der rheinisch-belgischen Eisenbahn zu erleichtern. Bei der Einweihung der ganzen Bahnstrecke hielten sich beide Völker begeisterte Reden und tranken Brüderschaft. Was ist die Folge? Erhöhte Klagen über die Peinlichkeiten der Distinction deutscher Einfuhrwaaren auf belgischen Zoll-Ämtern, welche die Mauth Oesterreichs in jeder Hinsicht übertreffen. Erstens giebt es viel zu wenig belgische Zoll-Ämter, so daß schon dadurch der Verkehr sehr gehemmt wird; zweitens müssen deutsche Waaren doppelt verificirt sein. Dabei gehen die belgischen Zollbeamten so streng bei ihrem Untersuchen zu Werke, daß sie viele Waaren ganz verderben. Aufschneiden, Aufreißen, Zerschlagen der Emballagen ist nichts Seltenes. Viele deutsche Ausfuhrwaaren, welche zum Transport über See bestimmt, hermetisch verschlossen sein müssen, werden durch die Untersuchung nicht selten allen Schutzes gegen das Eindringen der Feuchtigkeit beraubt und kommen unbrauchbar an den Ort der Bestimmung an. — Belgien wirft den Zollvereinsstaaten unter Anderm

vor, daß sie für die Herabsetzung der Zölle auf Weine und Seidenwaaren noch nicht gehörige Gegenconcessionen gemacht hätten. Es sollte doch bedenken, daß es den üblichen Transit-Zoll auf Getreide, Leinwand, Tuche und verschiedene Wollwaaren (lauter Artikel, die Deutschland zum Ueberfluß produziert), der in Belgien sonst 15 Centimes auf 100 Francs Werth oder 20 Centimes auf den Centner beträgt, für Preußen einen dreißig und einige Mal höhern Transit-Zollsatz bestimmt hat. Band- und Posamentirwaaren, Vieh u. s. w. müssen ebenfalls von deutschen höher verzollt werden, als von andern Staaten. Belgien hat die Zölle auf westphälische Leinwand ermäßigt; es hat bisher den niederländischen Zoll von der Scheide an Schiffe des Zollvereins zurückerstattet und einige Zugeständnisse für den mit den Zollvereinsstaaten vereinten Theil Luxemburgs gemacht; aber diese Zugeständnisse sind ganz ungeheuer gering gegen den beinahe vierzigfach erhöhten Zoll auf die nothwendigsten Ausfuhrartikel der Zollvereinsstaaten. Da diese Concessionen übrigens nicht völkerrechtlich contrahirt worden, soll Belgien mit Aufhebung derselben drohen. Nur die größte Kurzsichtigkeit kann meinen, daß solches gegenseitiges Schrauben und Hemmen durch erhöhte Zölle dem Einen oder dem Andern zum Vortheil gereichen möge. Die Lebensmittel und Handelsartikel werden dadurch künstlich vertheuert, diese Vertheuerung erschlaft den Verkehr und lähmt so den Wohlstand auf beiden Seiten. Nehmen wir nur den gehemmten Getreidehandel nach Belgien. Der hohe Zoll macht in Belgien das Brot theuer, und eingeführtes Brot muß es haben, weil es nicht so viel Getreide bauen kann, als es braucht. Der hohe Zoll bereichert allerdings die Staatskassen, aber aus den Taschen der Unterthanen, welche in Belgien bereits auch schon massenweise dem Pauperismus in die Arme geschleudert werden. Von unserer Seite leiden vorzüglich die Grenzörter unter diesem Zollbrücke, besonders die Gegenden um Jülich, welche viel Getreide bauen. — Preußen machte das Anerbieten, auf alle belgischen Ausfuhr-Artikel, die durch rheinische Häfen, und mit der belgisch-rheinischen Eisenbahn transportirt würden, den Zoll zwanzigfach zu ermäßigen, von zehn auf einen halben Silbergroschen à Centner. Für dieses Zugeständniß hätte Belgien alle Forderungen Preußens mehr als befriedigen können, ohne zu kurz zu kommen, denn durch dieses Anerbieten ward ihm nicht weniger geboten, als alle Märkte durch die Schweiz und nach Oesterreich. Die jetzt vorhandene Erbitterung ist hoffentlich nur das Werden und Gähren jener wahrhaft ideellen und materiellen Verbrüderung Deutschlands und Belgiens, in welchem die französischen Elemente nur momentan die Oberhand gewinnen, aus demselben Grunde, wie etwa schmollende Freunde mit einem Dritten umgeben, um ihre gekränkte Liebe dadurch zu rächen. Annäherung an Frankreich und weiteres Umschgreifen französischer Elemente würde die bedeutende flämische Bevölkerung, die durchweg deutsch-national gesinnt ist und aus dem Haffe gegen die „Frankillons“ nirgends ein Pehl macht, dem eigenen Lande immer mehr entfremden. Somit wird die Freundschaft mit Deutschland eine Forderung der innern Politik. Durch jede Begünstigung des französischen Elementes stößt die Regierung den zahlreichsten und kräftigsten Theil ihrer Unterthanen zurück, und es würde am Ende ein revolutionärer Zwiespalt innerhalb des Landes entstehen, den die Regierung eines so jungen Landes, das noch gar keinen festen Charakter gewonnen, vor Allem fürchten und vermeiden muß. — Nach Privatnachrichten aus Paris soll ein Deutscher daselbst unfrem Könige einen Vorschlag mitgetheilt haben, nach welchem 500 oder mehrere schlesische Proletarier mit Hilfe der französischen Regierung nach Algier übersiedelt werden möchten.

* Berlin, 19. August. Gleichzeitig mit der Todesnachricht der 19jährigen Großfürstin Alexandra wurde der hiesigen russischen Gesandtschaft angezeigt, daß der

Kaiser und die Kaiserin binnen Kurzem nach Berlin zu kommen beabsichtigen; die Kaiserin wird längere Zeit zur Erholung am hiesigen Hoflager verweilen. — Der Kriegsminister von Boyen begiebt sich morgen nach Königsberg, da daselbst, wenn auch nicht das große Herbstmanöver, doch eine Musterung der Linientruppen stattfinden wird. — Der schon früher bekannt gewordene Plan, die Kassenverwaltung der Justizbehörden den letzteren abzunehmen und sie dem Finanzministerium zu übergeben, gewinnt immer mehr Anhänger. In Bezug auf die mancherlei Combinationen in der Justiz-Verwaltung erzählt man sich jetzt, da der Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals Dr. Sack seinem Wunsche gemäß, obgleich er bereits das 50jährige Dienstjubiläum beging, in seinem Wirkungskreise verbleibt, auch der Justizminister Mühlner sein Portefeuille ferner beibehalten werde. — Der Garten-Direktor Lenné hat vor wenigen Tagen eine Reise nach Italien angetreten, bei welcher Gelegenheit er auch die botanischen Inseln besuchen will, um auf diesen paradiesisch gelegenen Eilanden die Gartenkultur in Augenschein zu nehmen und davon, soweit es das nordische Klima gestattet, in Berlin Anwendung zu machen. — Man hat hier mit dem, vom Werkführer Wiggert auf der Schwarzen Bleiche bei Magdeburg erfundenen neuen Dachbedeckungs-Material Versuche angestellt, und dasselbe in vieler Hinsicht sehr bewährt befunden. Diese neue Dachbedeckung besteht aus einer Art Steinpappe, die weder die Masse durchläßt, noch vom Feuer verzehrt wird. Sie wird in Form von großen Tafeln zuerst in Del getränkt, dann auf beiden Seiten mit einer andern für das Wasser undurchdringlichen Masse überzogen, und zuletzt mit Steinmehl inkrustirt. Bei der Anwendung werden die Enden der Tafeln übereinander gelegt, mit verzinneten Nägeln befestigt, und die Fugen dann mit einem dauerhaften Kitt verstreichen. Der Quadratfuß solcher Pappe soll roh 2 Sgr. und in einer fertigen Bedachung 2½ bis 3 Sgr. kosten. Vorzüglich hält man sie zum Ersatz schlechter Dornscher Dächer geeignet. — Seit gestern wüthet hier ein heftiger Sturm, der Bäume entwurzelt und vielen Schaden, besonders an den Dächern anrichtet. Man fürchtet, daß dieser Sturm auf der See viele Unglücksfälle herbeigeführt haben wird.

Die Kölnische Ztg. enthält folgenden Artikel: „Berlin, 13. August. Ein Artikel in Nr. 217 der „Kölnischen Zeitung“ d. d. Berlin, 29. Juli, enthält die Bemerkung, daß die Schriften des Buchhändlers Eduard Pelz wohl um so eher zu dessen Verhaftung Anlaß gegeben haben möchten, als derselbe „sich sehr freimüthig über manche Aeliche und Beamte geäußert habe.“ Wir wissen nicht, ob es dem Verfasser dieses Artikels bekannt gewesen ist, daß die Untersuchung gegen Pelz von dem Criminal-Senate des Oberlandes-Gerichts zu Breslau eröffnet worden ist, daß also durch die obige Bemerkung einem preussischen Gerichtshofe der Vorwurf gemacht wird, in seinem Verfahren durch eine Sympathie für Adel und Beamte geleitet worden zu sein. Uebrigens aber sind wir, daß eine solche Verdächtigung, welche eine Beleidigung des Richterstandes in sich schließt, bei der allgemein anerkannten Integrität der preussischen Gerichtshöfe wenig Anklang im Publikum finden wird.“

Posen, 15. August. Bei mehreren hiesigen Uhrmachern sind gestern Uhren mit dem polnischen und lithauischen Wappen, und andern auf polnische Nationalität bezüglichen Sinnbildern, von Seiten der Polizeibehörde mit Beschlagnahme belegt worden. Diese emaillirten Embleme haben jedoch keinen Anstoß gegeben, wohl aber die ringsum bei den Uhren angebrachten Umschriften: Równosc (Freiheit), Wolność (Gleichheit), Niepodległość (keine Sklaverei), und der Anfang des bekannten Volksliedes: „Jeszcze Polska nie zginie!“ (Noch ist Polen nicht verloren). Uhren mit den man-

nigfaltigsten Sinnbildern des Polenthums, aber ohne diese Umschriften, dürfen jedoch feil geboten werden — Heute sind wieder sechs Polen nach Magdeburg abgeführt worden, unter ihnen auch der junge Architekt A. Sogenannte emigrierte Polen, wenn sie sich nur sonst ruhig verhalten, besonders Handwerker und Bediente, werden indeß hier geduldet. (D. A. Z.)

Köln, 15. August. Bemerkenswerth ist, daß außer dem Präsidenten des Handels-Raths, Herrn von Rönne, mehrere preussische Consuln in auswärtigen, namentlich amerikanischen Staaten, augenblicklich hier sind. Man bringt dies in Verbindung mit den Handelsverhältnissen zwischen Preußen, Belgien und den amerikanischen Staaten.

Ich kann Sie mit Bestimmtheit versichern, daß der Erzbischof Clemens August nun doch eine Reise nach Italien angetreten hat. Sie werden sich erinnern, daß vor mehreren Wochen schon davon die Rede war, daß aber im westphälischen Merkur die Sache in Abrede gestellt wurde. Herr Droste von Wischering geht nach Rom, und hat dort auf einen sehr gnädigen Empfang beim heiligen Vater zu rechnen. Die Hermetischen Angelegenheiten, in deren Betreff der heilige Stuhl durch die bekannten Darstellungen des Jesuiten Perrone, so schlecht unterrichtet war, werden ohne Zweifel in Rom den Gegenstand lebendiger Besprechungen bilden. (Magdeb. Ztg.)

Koblenz, 15. Aug. Die in neuerer Zeit wieder mehrfach verbreitete Nachricht, daß man in unserem Staate beabsichtige, das seitherige Conduitenwesen gänzlich umzugestalten, hat hier allgemein die freudigste Aufnahme gefunden. Das Institut, wie es bis jetzt besteht, erfüllt seinen Zweck nicht. Es ist zu mißlich, ohne alle andere Kontrolle dem Gewissen des Vorgesetzten allein das Urtheil über den wissenschaftlichen und moralischen Werth der untergebenen Beamten anheimzustellen, und man kann deshalb kein Vertrauen zu diesem Institute hegen. Die öffentliche Meinung hat sich schon längst dahin entschieden, und auch die mancherlei lächerlichen Anekdoten, zu denen das Conduitenwesen den Stoff hergegeben hat, zeugen hinlänglich hierfür. — In unserer Nähe hat sich vor Kurzem in dem Dorfe D. ein ärgerlicher Aufritt ereignet, der zu einem gänzlichen Zerwürfniß zwischen dem Pfarrer und seiner Gemeinde Anlaß gegeben hat. In der dortigen Kirche, die in früherer Zeit eine katholische war, befanden sich noch zwei Kunstwerke der alten Bildhauerkunst aus dem zwölften Jahrhundert. Englische Touristen, die diese aufgespürt hatten, erstanden das eine, eine Mutter Gottes, vom Pfarrer um 20 Rthl., und so ward solches um Mitternacht, ohne Vorwissen der Gemeinde, heimlich aus der Kirche fort und sogleich auf den Weg nach England gebracht, so daß es den nachfolgenden Bauern nicht mehr gelang, ihres heimlich veräußerten Eigenthums wieder habhaft zu werden. Die Erbitterung darüber ist jetzt so groß, daß Niemand mehr in dem Dorfe in die Kirche geht, und die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, eine Untersuchung einzuleiten. Was soll man auch dazu sagen, wenn es in jetziger Zeit in Deutschland noch Menschen giebt, welche um schnödes Geld solche Werke der alten nationalen Kunst, die so zu sagen dem ganzen Volke angehören, an englische Sammler verkaufen, damit irgend ein Lord sie auf einem seiner Landfeste einschließen kann. (D. P. A. Z.)

Deutschland.

Mainz, 16. August. Der Deputirte der sächsischen Abgeordnetenversammlung, Advokat Braun, der auf Kosten des Volks die Länder des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens bereist und sich vor wenigen Wochen auch in unserer Stadt befand, hat sich über die Vortrefflichkeit des öffentlichen Gerichtsverfahrens im „Adorfer Wochenblatt“, und zwar in einem Schreiben, datirt vom Rhein, ausgesprochen. Er sagt, er habe sich schon früher durch Studium mit diesen Institutionen bekannt gemacht, doch jetzt, nachdem er in Frankreich wie in mehreren Städten am Rhein den gerichtlichen Verhandlungen beigewohnt, müsse er erklären, daß er alle gegen das öffentlich-mündliche Strafverfahren erhobenen Einwendungen für unbillig und unerheblich halte, dagegen alle dafür geltend gemachten Gründe durch die Erfahrung bestätigt finde. Nachdem Braun über zwei einzelne Prozesse, denen er in Paris beigewohnt, gesprochen, sagt er: „Noch mehr gefällt mir hier am Rhein das Verfahren oder vielmehr, da das Verfahren an der Seine und hier in der Hauptsache gleich ist, dessen Handhabung. Denn gewiß wird ihm hier der nationale Stempel größerer Gründlichkeit und eines höheren Ernstes, mit Einfachheit gepaart, aufgedrückt. Deshalb ist es auch einseitig, wenn, was bisweilen leider geschehen ist, aus Beobachtungen über Verhandlungen in Paris Verdammungs-Urtheile überhaupt gegen das Institut des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens und die Jury hergeleitet werden.“ (M. Z.)

Lübeck, 15. August. Zwischen Lübeck und Hannover ist zu Dresden, während dort die Elbschiffahrts-

Kommission versammelt war, ein Handels- und Schiffahrts-Vertrag abgeschlossen worden, dessen Ratifikationen nun in diesen Tagen hier ausgewechselt sind. Der Vertrag besteht aus 5 Artikeln. Art. 1 besagt, daß die Lübeckischen See- und Flußschiffe in den Häfen und Landungsplätzen des Königreichs Hannover, in Bezug auf Abgaben jeder Art, so wie in Schiffahrts- und hafenpolizeilichen Beziehungen den einheimischen Schiffen gleichgestellt werden sollen und umgekehrt. Als Hannoverische und Lübeckische Schiffe werden gegenseitig diejenigen betrachtet, welche mit den nach der Gesetzgebung ihres Landes zur Ausweisung ihrer Nationalität erforderlichen Schiffspapieren versehen sind und unter der Flagge ihres Landes fahren. Nach Art. 2 soll die Theilnahme an der Schiffahrt zwischen Hafen und Hafen desselben Landes und auf den einen von beiden Staaten ausschließlich angehörigen Stromstrecken sich nach den in diesem Staat hierzu getroffenen Bestimmungen richten. So weit in dessen den Schiffen eines dritten Staates Antheil an dieser Schiffahrt gegeben wird, soll er auch von Lübeck den Hannoverischen Schiffen und umgekehrt eingeräumt werden. Die den Hannoverischen Schiffen schon früher zugesicherte Befugniß zur Befahrung der Stednik wird durch diesen Artikel nicht aufgehoben oder verändert. Art. 3 bestimmt, daß das Strandrecht abgeschafft bleibt und daß in jedem der beiden Staaten die gestrandeten Waaren und Fahrzeuge des andern Staates so günstig wie die eigenen behandelt werden sollen. Art. 4 bestimmt, daß in jedem Hafen des einen Staates Consuln des andern zugelassen werden und die Vorzüge, welche den Consuln der begünstigten Nationen zugesprochen sind, genießen sollen. Nach Art. 5 ist der Vertrag zunächst auf 10 Jahre geschlossen, dauert jedoch auch noch nach dieser Zeit fort; bis von einer Seite eine Kündigung erfolgt, in welchem Falle er ein Jahr nach der Kündigung erlischt. (Weser-Ztg.)

Oesterreich.

* Pesth, 16. Aug. Nach dem Muster des polytechnischen Instituts in Wien wird hier eine Industrieschule errichtet werden, worin alle Lehrgegenstände in ungarischer Sprache vorgetragen werden sollen. — Jozsef Dobronowicz, der Bruder des vertriebenen Fürsten von Serbien, Milosh Dobronowicz, befindet sich seit einiger Zeit hier. Der Fürst soll Pesth zum permanenten Aufenthalt gewählt haben, welches für den hiesigen Ort um so wünschenswerther wäre, da derselbe über einige Millionen gebietet. Neuerem Vernehmen zu Folge hat der Fürst vom Kaiser von Rußland die Erlaubniß erhalten, sich auf seine Güter nach der Wallachei zu begeben, welcher Absicht aber der österreichische Hof und die Pforte sich entgegensetzten. Der Sekretär des Fürsten soll ohne Abschied abgereist sein, und verossen haben 200,000 Fl. C. M. zurückzulassen. — Ein Attentat auf eine hohe Magistratsperson und den Vorsteher der ehemals Bibanco'schen Handlungsschule durch einen Hülflehrer desselben, hat glücklicherweise keine traurigen Folgen gehabt. Man giebt gestörten Broderwerb und verletztes Ehrgefühl als Ursachen an. Der Unglückliche ist ein gedienter, wissenschaftlich gebildeter und sonst geachteter Mann. — Ein panischer Schrecken hat sich der Einwohner eines großen Theils Ungarns und Siebenbürgens durch die zahlreichen Feuersbrünste bemächtigt; an einigen Orten gehört ein Brandunglück fast zur Tagesordnung. — Von einem patriotischen Verein, welcher den Namen des berühmtesten ungarischen Dichters, Kisfaludy, führt, ist ein Preis von 50 Dukaten auf das beste neue National-Lied gesetzt. — Noch ehe der hiesige Johanniemarkt beginnt, finden sich schon fremde Käufer für Schafwolle, besonders aus Frankreich, hier ein, und es sind auch bereits bedeutende Verkäufe, besonders in geringern Gattungen, gemacht worden. Die ohnehin hohen Preise der verschiedenen Wollgattungen sind bereits noch mehr erhöht, und die Producenten dürften, wenn sie ihre Forderungen nicht zu hoch treiben, sehr zufrieden gestellt werden. — Potasche wenig Zufuhr; die Siedereien fangen an einzugehen, weil die Preise nicht lohnen. — Wenn die Witterung die Knoppereizüchtung begünstigt, kann dieselbe sehr reichlich ausfallen. Durch die gedrückten Preise dieses Produkts haben viele Käufer namhafte Verluste erlitten, einige sogar fallirt. Ohne Transport, Magazin und andere Spesen, kommt den Spekulant der Kübel Knoppereizüchtung auf 10 — 12 Fl. zu stehen, und der jetzige Preis für den Kübel ist nur 7 Fl. — Getreide sehr billig, da die Ernte allenthalben sehr gut ausgefallen. Während in dem einen Theile des Landes das Getreide fast keinen Preis hat, herrscht in dem andern beinahe Hungersnoth, woran nur die schlechten Kommunikationen schuld sind. — Die Zucht der Seidenwürmer, überhaupt die Gewinnung der Roh-Seide, nimmt von Jahr zu Jahr einen größeren Aufschwung. — In Tabak werden von Agenten der französischen Tabaks-Regie bedeutende Aufkäufe gemacht.

Großbritannien.

London, 14. August. Erst gestern Abend um 8 Uhr kam das Dampfboot „Prinzess Alice“ mit Sr. R. H. dem Prinzen von Preußen am Bord zu Wool-

wich an. — Lord und Lady Palmerston haben gestern eine Reise nach dem Festland angetreten.

Das „Newcastle Chronicle“ meldet: Unsere in voriger Woche gehögte Erwartung, daß das Feiern der Kohlengräber in diesem Augenblicke aufgehört haben werde, hat sich leider nicht verwirklicht, obwohl die Zahl der Leute, welche wieder in den verschiedenen Gruben arbeiten, sich langsam vermehrt; am 3ten belief sie sich im Ganzen auf 5528 Köpfe. Der Rest der Kohlengräber beharrt aber auf seinem Nichtsthum und eine bedeutende Zahl derselben zog es noch dieser Tage vor, sich lieber aus ihren Wohnungen vertreiben zu lassen, als in die Gruben zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 13. August, 5 Uhr Abends. Der Prinz von Joinville an den Marine-Minister. Vor Tanger, 2. Aug. Am 4. August ist auf das Ultimatum des Hrn. v. Ryon eine unannehmliche Antwort gekommen. Am 5. August wußte ich Hrn. Hay in Sicherheit. Am 6. Aug. Morgens habe ich die Festungswerke von Tanger angegriffen; achtzig Kanonen haben uns geantwortet. Nach Verlauf einer Stunde war ihr Feuer zum Schweigen gebracht, und waren ihre Batterien demontirt. Wir haben nur sehr wenige Leute verloren; unsere Schiffe haben nur geringen Schaden gelitten. Das von den europäischen Consuln bewohnte Quartier ist respektirt worden.

** Die Nachricht von diesem Ereignisse überragt alle übrigen politischen Neuigkeiten an Wichtigkeit, denn der Schall des Kanonendonners vor Tanger kann sich leicht über das mittelländische und atlantische Meer und von da möglicherweise über den ganzen europäischen Kontinent verbreiten. Es ist mehrfacher Zunder zu einem Kriege zwischen Frankreich und England vorhanden, könnte ihn nicht der erste Kanonenschuß aus der französischen Flotte vor Tanger entzündet haben? Die englische Regierung hat die Maßregeln des pariser Cabinets in Bezug auf Marokko mit eifersüchtiger Aengstlichkeit überwacht; dazu ist die nationale Abneigung zwischen beiden Völkern durch die letzten Vorfälle auf Taiti von Neuem zur heftigen Erbitterung gesteigert worden, besonders aber hat sich in der Marine beider Staaten diese Erbitterung zum glühenden Haß erhitzt, könnte da nicht ein englischer oder französischer Schiffskapitän seine Instruktion vergessen und seine Kanonen gegen die gehafte Flagge der Nachbarnation spielen lassen? — Der Knoten verwickelt sich aber noch mehr! Gleichzeitig schickt die Pforte ihre Flotte von Syrien aus nach Tunis, um den dortigen Bey, welcher dem Sultan den Tribut verweigert, abzusetzen; und ebenso rückt von Toulon ein französisches Geschwader der türkischen Flotte entgegen, um sie nöthigerweise mit Gewalt zurückzutreiben. Zwar hat sich dieses Schauspiel schon einigemal wiederholt, ohne daß irgend Miene zum blutigen Ernst gemacht wurde, allein wer bürgt dafür, daß gerade jetzt, während Abd-el-Kader und der Kaiser von Marokko einen großen Theil der französischen Macht beschäftigen, der türkische Admiral nicht die mehrmals beabsichtigte Landung in Tunis wirklich versucht? Welche anderweitigen Verwickelungen dürfte aber nicht ein französisch-türkischer Krieg herbeiführen? — Noch mehr, plötzlich überrascht uns aus Alexandrien die Nachricht, daß sich Mehmed Ali von der Regierung Egyptens zurückgezogen habe, um nach Mekka zu wandern! *) Gleichzeitig enthalten auswärtige Blätter Gerüchte von dem Abschlusse eines Vertrages zwischen England und dem Vicekönig von Egypten, nach welchem letzteres unter besonderen Schutz Großbritanniens gestellt, diesem aber in Bezug auf dessen militärische und Handelsoperationen in Egypten große Vortheile zugesichert worden seien. Wäre ein solcher Vertrag nicht vielleicht eine Verletzung des Traktats von 1840, und nicht geeignet, die Eifersucht einer andern großen Macht, und zwar Rußlands, hervorzurufen? Und ist auch das Gerücht von diesem Vertrage ein leeres, in welche Verlegenheit dürfte nicht die Regierung Ibrahim Paschas, des Nachfolgers Mehmed Ali's, die bei der orientalischen Frage theilhaftigen Mächte stürzen? Weit entfernt, ein so gewandter Diplomat zu sein, wie sein Vater, ist Ibrahim ein eben so tüchtiger Feldherr als schlechter Politiker, und zwar wagehalsig bis zur Tollkühnheit, so daß man glaubt, nur das ganze Ansehen Mehmed Ali's habe ihn im Jahre 1840 abgehalten, einen verwegenen Zug nach Konstantinopel zur Entthronung des Sultans zu unternehmen. — Betrachtet man das merkwürdige Zusammentreffen aller dieser Ereignisse, von denen jedes einzeln die wichtigsten Folgen für Europa haben kann, in dem Augenblicke, wo die Furie des Krieges entfesselt ist, wo ein stundenlanges furchtbares Bombardement die Batterien vor Tanger zwar demontirt, dagegen aber die fanatis-

*) Ein pariser Korrespondent der ältern Leipz. Ztg. wirft in Bezug auf diese Reise nach Mekka unter Andern die Frage auf: ob Mehmed Ali vielleicht hiermit einen großen politischen Zweck, etwa eine Regeneration des Islamis im Auge habe?

sche Wuth der Moslems, die jetzt wohl schwerlich durch diplomatische Unterhandlungen beruhigt werden dürfte, erregt hat, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: sollte das Bombardement vor Tanger das verwirklichte, womit uns die Beschließung Beirut's bedrohte? — Unleugbar wichtig ist der Moment, dies sieht man schon aus dem einfachen Faktum, daß vor Tanger französische, englische, spanische, sardinische und schwedische Kriegsschiffe postirt sind!

Spanien.

Madrid, 8. August. Der gestrige Herald theilt die Nachricht von dem Mordanschlag auf Se. Maj. den König von Preußen mit, und fügt hinzu: „Wir geben unseren Lesern an einem andern Orte mit tiefer Betrübnis eine wichtige Nachricht. Der vortreffliche und ehrenhafte König von Preußen war der drohendsten Gefahr ausgesetzt, das Opfer eines schauerhaften Mordmordes zu werden, der Preußen und Europa mit Trauer erfüllt, und in dessen Verwünschungen Spanien sicher eingestimmt haben würde. Unsere Presse widmet dem Ereignisse einige Zeilen, an welchem die hochherzige spanische Nation Antheil nimmt, indem sie Preußen von ganzem Herzen Glück wünscht, daß die göttliche Vorsehung das wichtige Leben seines guten Königs gerettet hat. Wir werden die hohe Sittlichkeit und die Achtung, welche wir von dem edlen Charakter der preussischen Nation hegen, nicht wegen der That eines höchst strafbaren Menschen in Abrede stellen, dessen individuelles Verbrechen, das vielleicht als Geisteszerrüttung zu betrachten ist, keineswegs die sprichwörtliche Rechtfertigung und Biederkeit des deutschen Volkes beeinträchtigen kann.“

Dänemark.

Altona, 16. August. Hinsichtlich der Ausführung des allerhöchsten Rescripts vom 14. Mai 1840, rücksichtlich des Gebrauchs der dänischen Sprache in Justiz- und Administrativsachen in denjenigen Distrikten des Herzogthums Schleswig, wo die dänische Sprache Kirchen- und Schulsprache ist, haben Se. Maj. unterm 11. Juli d. J., da es der K. Wille sei, daß die beschafflichen Hindernisse allmählig beseitigt würden, bestimmt, daß diejenigen Beamten, welche ungeachtet ihrer erklärten Befähigung zum Gebrauch der dänischen Sprache sich derselben in Rechtsfachen, die im ordentlichen Prozeß verhandelt werden, bisher nicht bedient haben, in Zukunft ebenfalls in diesen Sachen sich der dänischen Sprache bedienen sollen.

Osmänisches Reich.

* Konstantinopel, 7. August. Ganz Konstantinopel ist durch die aus Alexandria vom 29. Juli gekommene Nachricht, daß sich Mehmed Ali der Regierung von Egypten entledigen und seine Tage in Mekka beschließen wolle, nicht wenig überrascht worden. Alt und Jung, Groß und Klein unter den Moslems ist in Bewegung, und man fürchtet, da Ibrahim Pascha noch keine Vollmacht von seinem Vater zur Ergreifung der Zügel der Regierung erhalten hat, Unruhen in Egypten. Was diesen Entschluß Mehmed Ali's zur Reise brachte, soll ein großes Consilium am 26. Juli gewesen sein, in welchem seine Räte, Ibrahim Pascha an der Spitze, seine bisherige Verwaltung bitter tabelten. Mehmed Ali verließ das Consilium mit thranenden Augen. So wird von den Consuln, welche sämmtlich von ihren Botschaftern eine Vermehrung ihrer Schiffs-Stationen verlangen, hierher gemeldet. — Die Pforte hält seitdem große Rath-Versammlungen und vorgestern präsidirte dabei der Groß-Bezir und alle Minister wohnten bei. — Ein außerordentlicher Commissaire soll unverzüglich nach Egypten abgehen. — Der Prozeß der Albaner ist noch nicht beendet. — Nach Berichten aus Bairut vom 25. Juli wollte sich Effend Pascha nach Napus begeben, um die dort ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. Alle Gebirgs-Gegenden in Syrien sind in Gährung und Anarchie. Auch in Balbek sind Unruhen ausgebrochen. Der Capudan Pascha war noch in Tripolis und Ramif Pascha in Aintab.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 20. August. Ein Reisender, welcher vorgestern in Kempen die beiden berüchtigten Räuber Pfiß und Greinert sah, hat uns über deren einseitige Aufbewahrung Folgendes mitgetheilt, was wir im Interesse der allgemeinen Sicherheit veröffentlichen wollen, bevor es zu spät ist. Das Gefängnis des Kempner Stadt-Gerichts ist das letzte Haus der Vorstadt, unmittelbar an die Getreidespeicher anstoßend. In seiner Nachbarschaft liegen die Pferdeställe der jetzt abwesenden Ulanen-Eskadron. Eine Wache vor oder im Gefängnis war nicht vorhanden. Das Haus ist mit einer 14 Fuß hohen Mauer umgeben, deren Eingangstür, sobald geklingelt wird, sich durch den Gefängniswärter öffnet. Außer Pfiß und Greinert sitzen noch circa 40 andere Verbrecher daselbst. In der nahen Umgegend liegen nun die großen Wälder, in denen die Genossen des Pfiß bisher gehaust und gemordet haben, von welchen 2 auch schon nachträglich eingezogen sind. Wie nahe nun unter diesen Verhältnissen für die Ge-

nossen der Gedanke liegt, die Befreiung ihrer Anführer zu versuchen, die bekanntlich schon öfter ihrem Arrest entsprangen, braucht wohl kaum näher erörtert zu werden.

Der anonyme Herr Verfasser der Artikel über die Stellvertreter-Angelegenheit in Nr. 193 und 195 der Breslauer Zeitung scheint sich in eigenthümlichen Behauptungen und Folgerungen so recht zu gefallen; — citiren und hören wir!!!

In einem noch früheren Aufsatze (die Zeitungs-Nr. kann ich augenblicklich nicht angeben) behauptete derselbe, daß die Stellvertreter nach der Städte-Ordnung und einer mehr als 20jährigen Observanz ein Recht hätten, daß ihnen von dem Vorsteher vor den Sessionen alle Vorträge mitgetheilt werden müßten.

In Nr. 193 stützt er dies Recht eigentlich nicht mehr auf die Städte-Ordnung, sondern auf die Natur des Amtes und die obgedachte Observanz und folgert, weil ich aus diesen Titeln mein Recht ausnahmsweise nicht geltend gemacht habe, daß ich z. B. sters sowie jeder andere Stadtverordnete, ohne alle Information in den Versammlungen erschienen sein müsse.

Auf diese direkt ausgesprochene Beschuldigung habe ich, da der jetzige Gebrauch eigentlich erst seit 6 Jahren eingeführt worden ist, also eine 20- und mehrjährige Observanz hier nicht besteht, nachweisen wollen:

1) daß die Natur des Amtes nur ein Recht verleiht, wenn es sich aus dem Gesetze, hier der Städte-Ordnung, herleiten läßt;

2) daß das Gesetz dafür gesorgt hat, daß nicht nur die beiden Stellvertreter, sondern jeder Stadtverordnete von den zum Vortrag bestimmten Gegenständen Kenntniß erhalten und nehmen kann.

Nirgend und niemals habe ich gesagt, daß durch die Befolgung des vorgeschriebenen Verfahrens Information ertheilt wird —

Diese wird sich jeder, der für die Sache mit Eifer und Liebe interessiert ist, besonders aber jeder der Stellvertreter leicht zu verschaffen wissen, wenn ihm die Vorträge selbst, welche übrigens die Information nicht immer vollständig enthalten, vor den Sessionen auch nicht mitgetheilt worden sind.

Ob ich meinen Zweck erreicht habe, darüber mögen Andere als der Herr Anonymus entscheiden, fernere Folgerungen desselben, da es ihm lediglich darauf ankommen scheint, das letzte Wort zu haben, was ich ihm hiermit abtrete, werde ich übrigens unbeachtet lassen; bei ruhiger Erwägung aber wird er sich hoffentlich wohl überzeugen:

1) daß das Gesetz wirklich Sorge getragen hat, daß sich nicht nur die Stellvertreter, sondern alle Stadtverordnete, wenn sie wollen, schon vor den Sessionen informieren können;

2) daß ich in meiner Erklärung von gestern nicht von Information gesprochen habe.

Breslau, den 21. August 1844. Bülow.

† Breslau, 20. August. Am 19. d. Mts. war der Zimmerpolier Friedrich Kettberg von hier bei dem Bau des Perrons auf dem niederschlesischen Bahnhofe nebst einer Anzahl von Gesellen damit beschäftigt, einen 38 Fuß langen und 12 Zoll starken Balken in die Höhe zu ziehen. Er selbst befand sich zu dem Zwecke auf dem etwa 30 Fuß hohen Gerüste und zog an der Leine, woran der gedachte Balken befestigt war, als derselbe plötzlich entzweif. Dies bewirkte seinen Sturz von oben herab, der so unglücklich ausfiel, daß er nicht allein beide Arme brach, sondern sich höchst wahrscheinlich auch die Rippen und Brustorgane gefährlich verletzte, da ihm zur Zeit noch das Athmen außerordentlich schwer fällt, und dasselbe, wie beim Sticflusse, mit einem lauten Geräusch verbunden ist. Besinnungslos wurde der so Verunglückte an Ort und Stelle aufgehoben und nach dem Krankenhospitale allertheiligen befördert. Uebrigens würde dessen Familie nicht nöthig haben, diesen traurigen Fall, der ihren Ernährer vielleicht für immer untüchtig zur Arbeit macht, zu beklagen, wenn derselbe die vorher geäußerten Zweifel über die Haltbarkeit und Tüchtigkeit der gebrauchten Leine berücksichtigt, und nicht, wie geschehen, unbeachtet gelassen hätte. *)

Gestern wurde das Waarenlager eines schon seit Wochen durch seine Gläubiger hart gedrängten Porzellanhändlers wegen einer rechtskräftigen Forderung von 900 Rthlrn. auf dem Wege der Exekution in Beschlag genommen. Heute früh waren indeß sowohl die gepfändeten Waaren als auch der vorige Besitzer derselben aus den betreffenden Gelassen verschwunden.

Vorgestern Abend wurde in einem Hause am Rathshaus in einem der oberen Stockwerke eine Stube mittelst Nachschlüsseln geöffnet und aus derselben ein bedeutender Vorrath seidener und zeugener Stoffe und Kleider entwendet. Inzwischen hatte ein Polizeibeamter in Erfahrung gebracht, daß seit längerer Zeit ein in

*) Leider ist der Zimmerpolier R. an den Folgen der erlittenen Verletzungen im Hospital gestorben.

einem Hause auf der Ursulinerstraße conditionirender, schon unter polizeilicher Aufsicht stehender Barbiergehilfe viel und heimlich mit anderen Personen verdächtigen Charakters verkehre und gestern früh ein Paar Pakete, zum Theil seidene Waaren enthaltend, aus dessen Wohnung weggebracht worden seien. Dies veranlaßte den Beamten zu einer genauen Revision an Ort und Stelle und als der Widerstand des betheiligten Verdächtigen, den er insbesondere leistete, um das Öffnen und Durchsuchen eines Schubes zu hindern, endlich beseitigt worden war, wurden in demselben 61 Stücke von den vorhin gedachten gestohlenen Gegenständen glücklich wieder aufgefunden. Noch während des ganzen Vorgangs fand sich auch schon ein jüdischer Händler in dem durchsuchten Lokale ein, der angab, zum Ankauf von seidnen Waaren dahin bestellt worden zu sein.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten d. M. verhaftete ein Nachtpatrouilleur auf der Antonienstraße einen Menschen, der von der Straße aus bemerkt gewesen war, Wolle, welche in offenen Büchen in einer Remise lagerte, mittelst einer langen hölzernen Stange, an die zwei eiserne Haken befestigt waren, durch das geöffnete Fenster herauszuziehen und zu entwenden. Da schon vor vier Wochen der Verlust einer Quantität dieses Artikels wahrgenommen worden war, ohne daß man sich die Art der Verübung des Diebstahls zu erklären gewußt hatte, so hatte der Hausknecht und ein Diener des bestohlenen Kaufmanns Veranlassung genommen, seitdem ab und zu Wache zu halten, und dadurch endlich die Entdeckung und Festnahme des Thäters herbeigeführt.

Am verflossenen Sonntage bemerkte ein Gensdarm hinter einem Kaffeehause zu Neuborf (Commende) zwei Knaben, die mit einer silbernen Taschenuhr spielten. Dieser Umstand gab demselben Veranlassung, sich bei ihnen zu erkundigen, wie sie in den Besitz der Uhr gekommen seien, worauf ihm der eine Knabe, ein Kind von erst 11 Jahren, erklärte, daß sie seinem Vater gehöre und durch ihn zu einem Uhrmacher getragen werden sollte. Eine weitere Nachfrage bei der Mutter dieses Kindes ergab jedoch, daß die Angabe eine Lüge sei, und als der Gensdarm hierauf weiter in dasselbe drang, die Art des Erwerbes anzugeben, gestand es endlich, daß es sie vor ungefähr acht Tagen dem Hauswirthe seiner Eltern aus dessen Wohnzimmer entwendet und bis dahin heimlich aufbewahrt habe. Leider war vorher schon ein Dienstmädchen dieses Diebstahls bezüchtigt und feinetwegen auch in Anspruch genommen worden.

Lösch- u. Rettungs-Anstalten Breslau's.

III.

§ Breslau, im August. So wie uns in Nr. 189 und 193 dieser Ztg. der Ueberblick über die Löschgeräthschaften gezeigt hat, daß letztere in genügender Anzahl vorhanden sind, (denn sie bestehen in nicht weniger als 54 größtentheils mit Schläuchen versehenen Spritzen nebst zwei Kesselschläuchen, in 71 Druckständern und 4 Transporteuren), so dürfen wir auch keinesweges über einen Mangel an Löschmannschaften klagen. Zu den

c) Löschmannschaften

gehören sämmtliche Bürger Breslaus, die entweder in Person bei dem Feuer erscheinen oder tüchtige Stellvertreter dahin schicken müssen. Da aber, wenn sämmtliche Bürger, oder deren Stellvertreter, bei der Brandstelle auf einmal erschienen, durch die Ueberzahl an Löschenden ganz gewiß Verwirrung und Störungen eintreten würden, so ist für die Dauer eines halben Jahres (vom 1. Jan. bis 31. Juni, und vom 1. Juli bis 31. Dez.) eine bestimmte Anzahl Bürger ausgeschrieben, welche nach Ablauf dieses Zeitraumes durch eine andere Anzahl Bürger ersetzt wird, und so fort, bis die erste wieder an die Reihe kommt. Diese für den Löschdienst ausgeschriebene Mannschaft ist in zwei Hälften getheilt, von denen die erste bei dem 1., 3., 5ten, die zweite Hälfte aber bei dem 2., 4., 6ten u. Feuer erscheint. Diese Mannschaft ist aber in Bezug auf den Löschdienst bei einem und demselben Feuer wieder noch in zwei andere Abtheilungen getheilt, nämlich in das 1ste Aufgebot und in die Reserve. Das erste Aufgebot erhält ein weißes blechenes Schild, auf welchem die Nummer des Feuerzettels schwarz bezeichnet ist, und hat die Verpflichtung, sobald Feuerlärm gemacht wird, sich mit einem Feuerreimer versehen, nach der Brandstätte zu begeben. Ist das Feuer innerhalb der ersten 3 Stunden gelöscht, so kann sich das erste Aufgebot, nachdem es die Feuerzettel, welche, sowie die Schilde (die auf der Brust leicht sichtbar zu tragen sind) mitgebracht werden müssen, an Polizeibeamten abgeliefert hat, nach Hause begeben. Wenn nicht, so tritt die Reserve an die Stelle, jedoch kann auch in dringenden Fällen ein Theil des ersten Aufgebots noch auf der Brandstätte zurückbehalten werden. Die Reserve unterscheidet sich von dem 1. Aufgebot durch ein roth lackirtes Schild, welches ebenfalls auf der Brust getragen wird; sie versammelt sich eine Stunde nach entstandenem Feuer auf dem Rathhause, und begibt sich von da zur gehörigen Zeit auf die Brandstätte, um dort ebenfalls drei

Stunden, oder nöthigenfalls auch länger, thätig zu sein. Die Reservemannschaft hat nicht nöthig, Löschmeister mitzubringen; auch sie muß, ehe sie sich nach Hause begibt, die Feuerzettel an Polizeibeamte abliefern. — Wer gegen diese Anordnungen verstößt, wird mit einer Geldstrafe von 15 Sgr. bis 5 Rtl. oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt.

Die nächste Aufsicht über diese Löschmannschaften führen die Feuer-Kommissarien oder deren Stellvertreter. Als Abzeichen erhalten die Feuer-Kommissarien einen metallenen Ringkragen, welcher um den Hals getragen wird und für die des 1. Aufgebots mit deutschen und für die der Reserve mit römischen Zahlen numerirt ist. Jeder Feuer-Kommissarius befehligt 25 Mann, und zwar steht er darauf, daß sie ihre Pflicht treulich erfüllen; die Widerspännigen und Faulen ermahnt er und notirt sie, im Fall die Ermahnung fruchtlos ist, auf, um die nöthige Anzeige zu machen. Dasselbe thut er auch bei denjenigen aus den Löschmannschaften, welche später als eine halbe Stunde nach Bildung der Absperungslinie kommen. Ferner hat der Feuer-Kommissarius die Aufsicht auf die um die Feuerstätte gezogene Absperungslinie zu führen, besonders in der Beziehung, daß Niemand in dieselbe hereingelassen werde, welchen nicht seine Pflicht dahin ruft; ebenso muß er aus den Löschmannschaften die nöthigen Chainen zum Wassertransport bilden und beaufsichtigen, sowie endlich auf Verlangen des Polizei-Dirigenten oder der Feuerherren aus der Mannschaft die zur Unterstützung der Maurer- und Zimmermeister und Schornsteinfeger erforderliche Hülfe zur Wegschaffung der im Wege liegenden Balken, Bretter u. dgl. gewähren.

Die Oberleitung bei Anordnung der Löschmittel zur Dämpfung des Brandes führen: der Polizei-Präsident, der Stadt-Baurath (oder dessen Stellvertreter), die beiden Deputirten der Sicherheits-Deputation (die Feuerherren im engern Sinne), und der Stadt-Bau-Inспекtor. Sie tragen (natürlich mit Ausnahme des ersteren), wenn sie in diesen Funktionen sind: schwarze Lederhosen mit messingenern Schilde, worauf das Stadtwappen, ferner schwarz drillichne Ueberrocke mit einer doppelten Reihe messingener Knöpfe und Epauletts. Die bei dem Brande ebenfalls fungirenden Rathsmänner- und Zimmermeister sind mit ähnlicher Kleidung versehen; der Inspektor der Löschgeräte so wie die Spritzen- und Schlauch-Aufseher tragen eben solche Ueberrocke jedoch ohne Epauletts, eben so sind die Helme ohne messingenes Schild.

Man hat projectirt, eine feste, im Solde stehende Löschmannschaft zu errichten, und würde hierdurch allerdings der Vortheil erlangt werden, daß dieselbe sich durch Übung und durch Erfahrung in Stand gesetzt sähe, bei Feuergefahr mit mehr Einheit und Sicherheit zu operiren; jedem könnte sein bestimmter Posten angewiesen werden, und er wäre mit der zu leistenden Aufgabe vollkommen vertraut. Abgesehen von dem Kostenpunkte ist jedoch der Uebelstand zu beseitigen, diese Löschmannschaft stets zu gehöriger Zeit, vollzählig und im dispositionsfähigen Zustande in Bereitschaft zu haben. Errichtete man diese Löschmannschaft aus dem Kreise der Tagelöhner, und erhielte jeder für den Dienst bei einem Feuer den ziemlich hohen Sold von 1 Rtl., so würden sich trotzdem nur sehr wenig verlässbare Individuen finden, welche die Verpflichtung auf sich nähmen, und nota bene auch erfüllten, zu jeder Stunde zur Verfügung bereit zu stehen. Sie könnten streng genommen, keine anderweitige Arbeit, deren Verzögerung eine längere Zeit erforderte, übernehmen, da sie jeden Augenblick beschliffen müßten, durch Feuerlärm von ihrer Beschäftigung abgerufen zu werden, und so oder so ihre eingegangene Verpflichtung zu brechen. Ebenso dürften sie die Barrieren der Stadt nicht verlassen, so wie auch geistige Getränke nicht zu sehr lieben. Für alle diese zwingenden Bedingungen wäre ihnen ein fraglicher jährlicher Sold von einigen Thalern gewiß nicht genügend. Soll eine feste, stehende Löschmannschaft eingeführt werden, so muß der Sold von der Höhe sein, daß sich mit ihm nothdürftig die dringendsten Lebensbedürfnisse bestreiten lassen, auch wäre es dann rathlich, ihr besondere Quartiere anzuweisen. Welche Kosten aber die Errichtung eines solchen Corps machen würde, mag man z. B. an Hamburg sehen, wo man ein Gleiches nach dem Vorbilde des Pariser Spritzen-Corps zu konstituiren beabsichtigt. In Hamburg nämlich sollen jetzt drei Compagnien Spritzenleute von je 60 Mann gebildet werden, die unter dem Befehl eines Lieutenants nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl Unteroffiziere u. dgl. stehen, und im Ganzen, mit Einschluß des Stabes, 250 Mann zählen. Zur Unterbringung dieser Leute, zur Einrichtung des Spritzenwesens und Anschaffung des nöthigen Materials wird, wie man sagt, 1/2 Mill. Rtl. erforderlich sein, womit zwölf Wachthäuser in verschiedenen Quartieren der Stadt, eine Kaserne u. dgl. hergestellt werden sollen. Der jährliche Unterhalt nach diesem Systeme wird auf 200,000 Rtl. angeschlagen. Für Breslau dürfte derselbe auf 40000 Rtl. bei nur 400 Mann zu veranschlagen sein, die jedoch kaum hinreichend sein dürften. — So wie sich die hamburgische Bürgerchaft

für dieses kostspielige Project gewiß schwerlich erklären dürfte, so würden, glaube ich, auch unsere Herren Stadtverordneten sich ebensowenig geneigt zeigen, die Mittel hierzu zu bewilligen, und zwar mit Recht, da die Einrichtung unserer Löschmannschaft, wenn nur jeder Theil sorgsam das Seinige thut, sich bis jetzt als zweckmäßig und ausreichend erwiesen hat.

Der niederschlesisch-märkische Eisenbahnhof.

† Breslau, 14. August. Unter allen Bauten am hiesigen Orte zieht wohl keiner die Aufmerksamkeit des Publikums in höherem Grade auf sich, als der niederschlesisch-märkische Eisenbahnhof. Er erstreckt sich von Osten nach Westen, vom Freiburger Bahnhofe bis in gleiche Höhe mit der Berliner Thor-Expedition, mithin beinahe in der ganzen Länge der Friedrich-Wilhelmstraße. Seine Breite von Norden nach Süden ist geringer. Sein Flächenraum beträgt 53 Quadratmorgen. Die innerhalb des Bahnhofes angebrachten Schienenwege durchschneiden denselben in seiner ganzen Länge von Osten nach Westen, und theilen ihn in zwei ziemlich gleiche Hälften. Zu beiden Seiten der Schienen werden die für den Betrieb der Bahn erforderlichen Gebäude aufgeführt, von denen die hauptsächlichsten bereits in Angriff genommen, sich ihrer Vollendung mit raschen Schritten nähern. Unter ihnen verdient das Empfangs- und Ankunfts-Gebäude, mit den daran stößenden Verwaltungs-Gebäuden, besonderer Erwähnung. Diese ganze Gruppe besteht eigentlich aus vier in sich selbst verbundenen verschiedenen Häusern. Zwei derselben, nämlich das Ankunftsgebäude auf der südlichen Seite der Schienen, und das erste Verwaltungsgebäude auf dem östlichen Theile des Bahnhofes, einander gegenüberliegend, haben ihre Front nach der Promenade und nach Osten hin, und werden durch ein wirklich großartiges Portal miteinander verbunden. Beide Gebäude sind zweistöckig (Erdgeschoß und erster Stock), und bilden mit dem Portal eine Front von 177 Fuß. Das Portal allein nimmt hiervon eine Breite von 74 Fuß ein. Es besteht dasselbe aus drei großen gewölbten Durchfahrten, unter welchen die Bahnschienen hindurch laufen. Die mittlere Durchfahrt hat bei einer Höhe von 39 Fuß im Lichten, eine Breite von 22 Fuß im Lichten, während die beiden kleineren, rechts und links von der großen Durchfahrt belegenden, eine lichte Höhe von 27 Fuß und eine Breite von 11 Fuß haben. Diese drei Durchfahrten werden durch zwei massive Pfeiler von 4 1/2 Fuß Stärke voneinander getrennt. Ueber dem Portal erhebt sich das Frontispice, in welchem die Uhr angebracht wird. Auf jeder Seite des Portals befindet sich ein viereckiger Thurm, welcher bis zum Hauptgesims 67 1/2 Fuß, bis an die äußerste Spitze aber 78 Fuß Höhe hat. Beide Thürme bezwecken sowohl die Verzierung des Portals, als auch dessen innere Haltbarkeit, und gewähren, in Verbindung mit dem ersten, und den übrigen Gebäuden, einen wahrhaft großartigen Anblick. Außer diesen beiden größeren Thürmen erheben sich an den beiden Pfeilern zwischen den Durchfahrten, und zu beiden Seiten der beiden kleineren Durchfahrten, noch vier kleine sechseckige Thürmchen bis zur Höhe des ganzen Portals, welche ebenfalls wesentlich zu dessen Verschönerung beitragen. Das Ganze, massiv gebaut, ist in dem neugothischen Styl gehalten, wie derselbe im 15. und 16. Jahrhundert in Italien gebräuchlich war, und welchem entsprechend, die Verzierungen an sämtlichen Fenstern und Thüren angebracht werden. Schon jetzt, noch im Rohbau, gewährt die Front einen imposanten Anblick, welcher nach Vollendung der beiden Hauptthürme und des Abpuges der Gebäude noch mehr gewinnen wird.

Das Ankunftsgebäude enthält einen Flächenraum von 50 Fuß im Geviert; das oben erwähnte Verwaltungsgebäude eine Länge von 37 1/2 Fuß und eine Tiefe von 51 Fuß. In letzterem befinden sich die für die Reisenden erster Klasse bestimmten beiden Zimmer, nebst dem Billetverkauf für die erste und zweite Klasse, welcher sehr zweckmäßig von dem Billetverkauf für die dritte Klasse getrennt ist. Ein besonderer Eingang von außen führt zu dem ersteren. An das erste Verwaltungs-Gebäude schließt sich unmittelbar das eigentliche Empfangshaus mit den Sälen für die Restauration an. Es ist einstöckig, 112 1/2 Fuß lang und 37 1/2 Fuß tief. In ihm befindet sich der Saal für die zweite Klasse, 44 Fuß lang und 32 Fuß tief; er steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Saal für die dritte Klasse, welcher bei gleicher Tiefe 55 1/2 Fuß Länge hat. Zwischen beiden Sälen befindet sich das Buffet, welches wiederum einen Eingang in die Souterrains hat. An dieses Gebäude schließt sich weiter nach Westen das zweite Verwaltungsgebäude an. Dasselbe ist 90 Fuß lang, 51 Fuß tief und dreistöckig. Es enthält den Billetverkauf für die dritte Klasse, und sehr zweckmäßig, diesem gegenüber, die Gepäck-Expedition, außerdem aber noch die übrigen Geschäftslokale und Beamtenwohnungen. Alle drei Gebäude sind nicht nur im Äußern, sondern auch im Innern verbunden, und überall ist für die Bequemlichkeit und praktische Brauchbarkeit im hohen Grade gesorgt. Besonders sind hier die großen Räume, welche die Säle

für die erste und zweite Klasse darbieten, zu erwähnen, eine Annehmlichkeit, welche dem hiesigen Freiburger Bahnhofe gänzlich abgeht. Um auch im Winter die gedachten beiden Säle für das Publikum zu einem angenehmen Aufenthalte zu machen, werden in beiden Luftheizungen angebracht, weil diese ausgedehnten Räume durch Defen kaum zu erhitzen sein würden.

An das zuletzt gedachte Verwaltungsgebäude schließt sich ein kleiner sogenannter Deconomehof an.

Von dem Portal aus zu beiden Seiten der Schienen erstrecken sich die Perrons von Osten nach Westen in einer Ausdehnung von 364 Fuß. Sie sind in einer Länge von 244 Fuß bedeckt, und schließen in sich eine ebenfalls bedeckte große Säulenhalle ein, welche eine lichte Tiefe von 76 Fuß, einschließlich der beiden Perrons, von je 12 Fuß Breite, besitzt. Der übrige Theil der Perrons von 120 Fuß Länge ist unbedeckt, und dazu bestimmt, bei großem Andränge auf der Bahn das Gedränge in den Perrons selbst zu vermindern. Die bedeckte Säulenhalle wird durch zwei in ihrer ganzen Ausdehnung von 244 Fuß angebrachte Oberlichter erhellt, und außerdem durch dasjenige Licht, welches sie von den beiden Perrons empfängt. Der Ankunftsperon namentlich ist mit vier großen Glashüben von etwa 20 Fuß Höhe, und mit 8 Fenstern von 17 1/2 Fuß Höhe und 8 Fuß Breite versehen, so daß es an dem nöthigen Lichte nicht fehlen wird. Der Zweck der Säulenhalle und ihrer Bedachung liegt theils in der Entfernung des für das Publikum äußerst lästigen und schädlichen Zuges, theils ist sie zur Aufstellung von Wagen bestimmt, um diese nöthigenfalls ohne alle Verzögerung zur Hand zu haben.

Besonders schön werden sich die Fenster und Thüren ausnehmen. Sie sind sowohl in den Perrons als auch in den sämtlichen Gebäuden in ein und demselben Geschmack gearbeitet, in den Parterre-Etagen oben halbrund und mit äußerst geschmackvollen Decorationen und Zink-Oberlichtern versehen.

Um die hier erwähnten Gebäude herum zieht sich auf der östlichen Seite des Bahnhofes in einem, das Empfangshaus und den Ankunftsperon einschließenden, Halbkreise ein großer gepflasterter Platz mit schönen Trottoirs von Granit. Er ist zur Aufstellung der an- und abfahrenden Wagen bestimmt. Die Pflasterung ist sehr schön ausgeführt und beinahe vollendet.

Außer den oben erwähnten Gebäuden sind gegenwärtig noch zwei andere ihrer Vollendung ganz nahe. Auf der nördlichen Seite des Bahnhofes ein großer Schuppen zur Unterbringung der Wagen, 149 Fuß lang und 54 Fuß tief, mit drei großen Einfahrten. Er liegt ungefähr in der Mitte zwischen dem Empfangshause und der Berliner Thor-Expedition. Auf der entgegengesetzten südlichen Seite des Bahnhofes wird der Lokomotiv-Schuppen erbaut. Er nähert sich ebenfalls seiner Vollendung, und es ist mit Gewißheit vorauszusetzen, daß binnen der bestimmten Frist von zwei Monaten sämtliche Gebäude insofern hergestellt sein werden, um den Betrieb der Bahn beginnen zu können. Nur der äußere Abputz wird, zur nöthigen Conservation der Gebäude, bis zum künftigen Jahre verschoben werden.

Außer den hier genannten Gebäuden sind im Augenblicke keine anderen in Angriff genommen. Aus den uns gefälligst mitgetheilten Plänen haben wir jedoch entnommen, daß noch drei andere Gebäude projectirt sind, welche im künftigen Jahre zur Ausführung kommen sollen. Es sind dies zwei Güterschuppen, welche zur Aufbewahrung und Verladung der Frachtgüter bestimmt sind, und mit 16 Fuß tiefen Unterfahrten versehen werden, und ein großes Gebäude von circa 300 Fuß Länge. Dieses soll die gesammten Werkstätten, und zu beiden Seiten die erforderlichen Räume zur Unterbringung von Lokomotiven und Wagen enthalten.

Am 26. April d. J. gingen die zur Ausführung genehmigten Pläne von Berlin hier ein. Acht Tage darauf wurde der Anfang mit dem Grundgraben gemacht. Gegenwärtig, also ohngefähr nach 3 1/2 Monaten, sind die beschriebenen, höchst ausgedehnten Bauten zum größten Theil ausgeführt, sämtliche Gebäude sind unter Dach, ein großer Theil der übrigen Arbeiten davon ist vollendet, die Schienen und Ausweichungen im Bahnhofe gelegt, und derselbe seiner Vollendung nahe gebracht. Will man sich einen Begriff von der Energie machen, mit welcher die sämtlichen Arbeiten betrieben worden sind, so darf man nur berücksichtigen, daß in dem obigen Zeitraum zwei Millionen Ziegeln verarbeitet worden sind. Acht Tischlermeister sind zu der Anfertigung der Tischlerarbeiten engagirt, und zwei Zimmermeister für die übrigen Holzarbeiten.

Ist auf der einen Seite die Bereitwilligkeit des Directoriums der Gesellschaft höchst anerkennenswerth, mit welcher man ohne Rücksicht auf Mehrkosten jede Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für das Publikum zu fördern sucht, so muß auf der andern Seite die äus-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Donnerstag den **22. August 1844.**

(Fortsetzung.)

ferst kräftige und energische Ausführung der wirklich kolossalen Arbeiten erwähnt werden. Der Ruhm hierfür gebührt unbedingt dem mit der Leitung des Bahnhofsbaues betrauten Baumeister Herrn Richter, dessen Thätigkeit und Umsicht die Herstellung der Bauten in so kurzer Frist zu danken ist, und von welchem die Ideen selbst zu denselben wenigstens theilweise herrühren. Sicher ist es, selbst wenn alle Geldmittel reichlich vorhanden sind, eine äußerst schwierige Aufgabe, so ausgedehnte Bauwerke, wie hier, binnen wenigen Monaten herzustellen. Ihre Lösung gereicht dem gewiß zu großer Ehre, der alle sich hierbei entgegenstellenden Schwierigkeiten so zu beheben und zu beseitigen verstand, als wir dies bei dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofs sehen!

Mitten in dem letztern haben wir noch ein fremdartiges Element gefunden, nämlich die kleinen Gebäude, welche die hiesige Gasbeleuchtungs-Gesellschaft vor drei Jahren zu ihren Versuchen hat aufbauen lassen. Bereits halb an die Eisenbahngesellschaft verkauft, auf fremdem Grund und Boden gebaut, wird der der Gas-Compagnie gehörige Theil derselben wohl bald abgebrochen werden, wenn sich nicht etwa das Direktorium der Eisenbahn bewegen finden sollte, das zur Aufbewahrung von Geräthen sehr geeignete Häuschen an sich zu kaufen, welches wohl um einen civilen Preis feil zu machen sein würde.

* **Breslau, 21. August.** (Eingefandt.) In Nr. 193 der Bresl. Ztg. ist das größere Publikum durch die Nachricht, daß das veraltete, unbrauchbare und unnütze Institut der Bürgergarde und dessen Wachtdienst endlich abgeschafft werden soll, sehr erfreut, aber durch den Nachsatz, daß die Communalbehörde dem Staate eine Geldsumme*), wenn dies auch durch die Städteordnung zu motiviren ist, dafür bieten wolle, damit dieser Wachtdienst vom Militär geleistet werde, in gerechtes Erstaunen versetzt worden, indem man bisher allgemein im Publikum der Ansicht war, daß der Soldat zur Erhaltung der Ruhe und Abhaltung des Feindes bestimmt sei und mindestens, wenn er, wie seit fast 30 Jahren keinen Feind von außen abzuhalten habe, jene Posten besetze, welche zu besetzen man für nöthig hält. Da nun die arbeitende Klasse zur Erhaltung des Militärs die nöthigen Summen aufbringen muß, so dürfte es nicht unbillig erscheinen, wenn der Nährstand vom Wehrstande mindestens:

- 1) die Wahrung der innern Ruhe fordert, und
- 2) jene Sicherstellung zu jeder Zeit erwartet, da ja auch zu jeder Zeit die Unterhaltungskosten für die Mannschaft, resp. Abgaben gefordert und eingezogen werden.

Breslau, 21. August. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 6 Zoll und am letzteren um 9 Zoll wieder gestiegen.

*) Dies heißt ja nur den Namen der Last verändern, denn wer den Wachtdienst nicht versehen wollte, konnte dies stets durch Geld ersetzen. (D. Eins.)

* **Erdmannsdorf, 20. August.** Die am vorigen Sonntage hier eingegangene Nachricht vom Tode der Großfürstin Alexandra hat tiefe Stille ins Hofleben gebracht. Mehrere Deputationen zur Condolenz wurden empfangen. Se. Majestät verließen gestern das Schloß nur auf wenige Minuten, um kleine Spaziergänge im Park zu unternehmen. Mittags war große Tafel, wozu unter anderen hohen Herrschaften auch Ihre Excellenzen der Feldmarschall Bieten und der General Hiller von Gärtringen geladen waren. Die Abreise Sr. Majestät ist definitiv auf morgen festgesetzt. Nach vorläufigen Reise-dispositionen reist der König von hier aus nicht nach Berlin, sondern nach Danzig und dann nach Königsberg. Die Frau Fürstin von Liegnitz wird noch drei Wochen hier verweilen.

* **Tannhausen, 18. Aug.** Gestern hatte unser Ort das hohe Glück, Se. Majestät unsern allverehrten König in seiner Mitte zu sehen. Gegen 5 1/2 Uhr langten Allerhöchstdieselben, von Glas über Neurode kommend, hier an und wurden von dem Landraths-Verweser des hiesigen Kreises so wie dem Grundherren empfangen. Mit einer alle Herzen gewinnenden Leutseligkeit unterhielten Se. Majestät sich mit genannten Herren und geruhten einige Erfrischungen anzunehmen. Unter den heiftesten Segenswünschen der Versammelten setzten Se. Majestät über Charlottenbrunn, wo Ehrenpforten von grünem Laubwerk, mit Blumen und Fahnen geschmückt, errichtet worden waren, an welcher die Einwohner und ein großer Theil der Badegäste sich aufgestellt hatten, und Altwasser, wo ebenfalls ein solennere Empfang Se. Majestät erwartete, die Reise nach Erdmannsdorf fort.

† Es geht uns folgende Bekanntmachung zu: „Um falschen Gerüchten vorzubeugen, macht die unterzeichnete Verwaltung bekannt, daß gestern Morgen einige Arbeiter die Administration mit Forderungen antraten, deren Erfüllung wegen Inhalt und Form des Antrages versagt werden mußte. Da sich im Laufe der Verhandlungen darüber noch mehrere Arbeiter angeschlossen, fand in einem Theile des Etablissements eine zweistündige Arbeitsunterbrechung statt, welche mit Entlassung der Wortführer ohne jede weitere polizeiliche Assistenz endete. — Eisersdorf, 20. Aug. 1844. — Die Administration der Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei.“

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Ein Preuße aus Neu-Stettin, der in Warschau wohnt, hat dem Magistrat seiner Vaterstadt 500 Thlr. zugesichert, deren Zinsen alljährlich am 26. Juli, zum Andenken an die Errettung des Königs, unter die dortigen Armen ohne Unterschied der Religion vertheilt werden sollen.

— (Aachen.) Durch den starken und anhaltenden Regenguß vom 15. d. M. wurde auf der Rheinischen Eisenbahn im Einschnitte zwischen den beiden im Aachener Busche befindlichen Tunnels so viele Erde in die

Bahnstrecke geschwemmt, daß der Gang der Züge dadurch unterbrochen wurde. Erst gegen 11 Uhr Morgens war die Bahn so weit frei, daß die Züge wieder passiren konnten. Der erste um 6 1/2 Uhr von Aachen nach Lüttich abgehende Zug, so wie der von 9 1/4 Uhr sind unterblieben; ebenso zwei Güterzüge nach der entgegengesetzten Richtung. Alle übrigen Züge gingen wie gewöhnlich und es ist jetzt der regelmäßige Betrieb wieder hergestellt.

— (Lyons.) Nach den eingegangenen Nachrichten ist die Montblanc-Expedition von Bravais in Bezug auf die Erwartungen mißglückt. Man hat sich zwar am 2. Aug. in Marsch gesetzt, hat auf dem Grand Mulet das Zelt aufgeschlagen, ist bis zum obern Sattel vorgebrungen, hat dort Beobachtungen angestellt und übernachtet, hat aber wegen schlechter Witterung so wenig länger dort bleiben als höher hinaufsteigen können, da zwei den Tag vorher auf der Spitze gewesene Individuen sich nur mit Mühe vor dem Sturm und dem folgenden Schnee gerettet hatten. Man ist deshalb wieder nach Chamouni hinabgestiegen, um bessere Tage abzuwarten. Diese können nicht gekommen sein, da wir fortwährend die Gebirge in Regen und Nebel gehüllt sehen. Das Übernachten auf dem obern Sattel ist indessen eine wichtige, bisher unmöglich geglaubte That-sache.

— Ein Pariser Wigblatt berichtet, daß, als der Prinz von Joinville Tanger bombardiren wollte, er von dem englischen Consul eine höchst lakonische Note mit den Worten: „Noli me tangere!“ erhielt. (Der Prinz von Joinville hat es aber, wie man aus der telegraph. Depesche unter „Frankreich“ ersehen kann, auf eine sehr ernste Weise berührt.)

Actien - Markt.

Breslau, 21. August. In Eisenbahn-Actien fand nur mäßiger Umsatz statt; letztere erfuhren an heutiger Börse eine merkliche Preiserniedrigung und schlossen zum Theil flau. Oderschl. 4 %. p. G. 115 Br. Prior. 103 1/2 Br. dito Lit. B. 4 % voll eingezahlte p. G. 108 Br. 107 1/2 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. G. abgest. 109 bez. u. Gld.

dito dito Priorit. 103 Br. Köln-Mindener Zuficherungsgsch. p. G. 106 1/2 bis 107 1/6 bez. u. Br. Niederschl.-Märk. Zuficherungsgsch. p. G. 108 1/2 bez. u. Gld. dito Slogau-Sagan Zuficherungsgsch. p. G. 102 Gld. Sächsisch-Schles. Zuficherungsgsch. p. G. 109 1/4 u. 1/2 bez. u. Br.

dito Baierische Zuficherungsgsch. p. G. 105 Br. Gracau-Oberschl. Zuficherungsgsch. p. G. 103 Gld. Wilhelmsbahn (Göfel-Oberberg) Zuf.-Sch. p. G. 104 Br. Berlin-Hamburg Zuficherungsgsch. p. G. 111 Gld. Livorno-Florenz p. G. 114 1/2 Br.

Redaktion: **E. v. Baerß und H. Barth.**

Verlag und Druck von **Gräß, Barth u. Comp.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Das Mädchen aus der Feenwelt“, oder: „Der Bauer als Millionair.“ Romantisches Original-Zauber-märchen mit Gesang in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Drechsler. Freitag, zum ersten Male: „Moliere“, oder: „Das Leben eines Schauspielers.“ Lustspiel in 2 Akten, nebst einem Vorspiel: „Der Name“, Lustspiel in 1 Akt, und einem Nachspiel: „Schauspieler's Heimgang“, Drama in 1 Akt, frei nach des Rogers von B. A. Herrmann. Moliere, Herr Baillon, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als 3te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verlobung meiner Tochter Josephine mit dem Kaufmann Frn. Glagel, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. Friedrichstadt an Reisse, den 21. Aug. 1844. Franz Hertwig, Brauerei-Besitzer.

Als Verlobte empfehlen sich: Josephine Hertwig, Bernhard Glagel.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte und Mündel Louise Kaufbach mit dem Königl. Obermeister Herrn Carl Harnisch zu Karstenhütte bei Rybnitz, zeige ich hierdurch entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an. Zwonowitz bei Raubden, den 19. Aug. 1844. Schimicke, Herzoglich Ratiborscher reisender Förster.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Bekannten, statt jeder besonderen Meldung: Dr. Albert Jendriha. Minna Jendriha, geb. Ullmann. Breslau, den 21. August 1844.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Dr. Gustav Schüge. Hulda Schüge, geborne Bormann. Breslau, den 21. August 1844.

Als Neuvermählte empfehlen sich Freunden und Bekannten: Joseph Kozlowsky. Friederike Kozlowsky, geb. Frankfurter. Breslau, 18. August 1844.

Bekanntmachung.

Der Bau der auf der Straße nach Namslau bei Schwoitsch gelegenen, sogenannten Rossgarten-Brücke soll im Wege der Licitation verdingen werden, wozu wir auf

den 27. dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.

Die Bedingungen nebst Anschlag liegen in unserer Rathsbienersstube, so wie bei dem Förster Müller in Schwoitsch zur Einsicht bereit.

Breslau, den 10. August 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Der Anhaltspunkt bei Schmolz wird vom Westen d. Mts. ab von der Wärrerbude Nr. 19 nach Nr. 18 und zwar von dem von Tschigittel nach Schmolz führenden Wege verlegt werden. Breslau, den 20. August 1844. Direktorium.

Ich wohne jetzt Karlsstraße Nr. 42.

Dr. Pinoff, praktischer Arzt.

Herr X. wird um baldige gefällige ausführlichste Mittheilung höflichst ersucht, und strengste Discretion zugesichert.

S. R. G. Herrnsstraße 20

Im Verlage von **F. W. Grosse**, vorm. Cranz, Ohlauer Strasse Nr. 80, ist so eben erschienen:

Das wohlgetroffene Portrait von Adolph Hesse, gezeichnet und lithographirt von J. Birth. Preis 15 Sgr.

In demselben Verlage erscheint nachst.

stens mit Eigenthumsrecht: **Hesse, A. Grosse Fantasie in drei Sätzen**, für die Orgel, op. 73, Nr. 41 der Orgelsachen.

— **Fünf Orgelstücke**: drei Präludien, ein Trio und ein Vorspiel zum Chorale: Aus tiefer Noth schreie ich zu dir; op. 74, Nr. 42 der Orgelsachen. (Die Fantasie so wie das Trio und Choralvorspiel hat der Komponist in seinen Orgelkonzerten zu Paris vorgetragen.)

2000 Rthl. zu 6 % Zinsen, werden gegen sichere Hypothek auf ein hiesiger Grundstück sofort gesucht durch

Louis Mamroth, Reuchestraße 24.

Pensions-Anzeige.

In einer anständigen Familie können noch 1 oder 2 Knaben auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen wollen, in wahrhaft elterliche Pflege und Aufsicht genommen werden, auch wenn es von den resp. Eltern gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Latein und französischer Sprache, so wie im Klügelspiel erhalten. Wo? hat die Güte näher anzudeuten, Hr. Kaufm. Liebig, Hummeri Nr. 49.

Am 17. d. Mts. ist ein Wachtelhund mit dunkelbraunen Flecken, gesprengelten Vorderbeinen und Schnauze, verloren gegangen. Er hört auf den Namen Fiesfo und hat ein messingenes Halsband mit Schloß und ausgelöster Steuermarkte Nr. 621. Wer denselben Abrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe, wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

10,000—12,000 Rthl. zur ersten pupillarischn sichern Hypothek, zu 4 % Zinsen, auf ein hiesiges, in einer Hauptstraße belegenes Grundstück, werden sofort gesucht durch

Louis Mamroth, Reuchestraße 24.

Ein Kandidat der Theologie sucht eine Hauslehrerstelle, und sieht dabei mehr auf eine freundliche Behandlung als hohes Honorar. Das Nähere erfährt man durch die Güte des Hrn. Dr. Scharn, Hummeri Nr. 16.

Bei Fr. Henke in Leipzig erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung vorrätig, in **Breslau** bei **G. P. Adersholz**, **Gräf**, **Barth und Comp.**, **Marx und Comp.**, **Hirt** &c.

Der deutsche Redner

oder chronol. geordnete Beispiele und Musterfammlung der deutschen Beredsamkeit, von der ältesten bis auf die neueste Zeit; zum Gebrauch in den oberen Klassen von Unterrichtsanstalten, für Studierende, Staatsbeamte, Landtags-Deputierte, Stadträte, Stadtverordnete und den gebildeten Bürger überhaupt. Mit einer rhetorischen Einleitung. Herausgegeben von Dr. K. L. Kannegießer. 30 Bog. Lex. 8. geh. 1 Rthl. 20 Sgr.

Heranbildung zu vollständiger Beredsamkeit ist es besonders auch, welche dies, jeden Leser auf die anziehendste Weise belehrende Werk, im Auge hat!

Italienische Grammatik

nebst Lesebuch und Wörterverzeichnis für Anfänger und Geübtere und besonders auch für Damen: mit einer Geschichte der italienischen Literatur. Von Dr. K. L. Kannegießer. Zweite verb. und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthl.

Durch das reichhaltige Lesebuch auch neben jeder andern ital. Sprachlehre zu empfehlen! — Ein Rezensent der ersten Auflage bezeichnete sie schon damals „als die beste italien. Grammatik, die bis jetzt erschienen!“

Der Holzbearbeiter des unterzeichneten Stadtgerichts von ungefähr 100 Klaffen Erlenholz, für das Jahr 1844—45, so wie der Bedarf an gegossenen Eichen für denselben Zeitraum, sollen an die Mindestfordernden verdingt werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 30. August c., Nachmittags 3 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Schubert in unserem Notariats-Zimmer anberaumt. Bewerber werden aufgefordert ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzulegen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

Die Bedingungen, zu denen hinsichtlich des Holzes auch die Bestellung einer Caution von 100 Rthl. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. August 1844.

Königliche Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des zu Alt-Budkowitz am 26. April 1841 verstorbenen und kassierten Königl. Oberförsters Joseph Bürgel, wird hiermit bekannt gemacht, daß über dessen Nachlaß der abgekürzte Concurs eingeleitet und daß die Masse in Termino den 12. Oktober c. Vormittags 10 Uhr vertheilt werden wird.

Kupp, den 12. August 1844.

Königl. Land-Gericht.

Grotthe.

Auktion.

Am 23ten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze, 2 braune Wagenpferde (Wallachen, 6 und 7 Jahr alt), 1 Paar gute Geheire und 1 eleganter Wagen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Freitag den 23ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen Vorwerkstr. Nr. 25 Mahagoni-Meubles (worunter zwei große Trümeaux), ein fein gearbeiteter Toiletten-Tisch, ein Kronleuchter, eine Stuhle in Porzellangehäuse neuester Art u. ein Ofenschirm mit Stickerie, ferner seine porzellanene Tassen mit Gold, porzellanene und bronzene Figuren, ein großer schöner Teppich und div. Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 23ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Sonnabend den 24. August, Vormittags 8 Uhr, werde ich im Gerichtsgebäude hier selbst einen halbgedeckten Wagen, einige Meubles, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Trebnitz, den 21. August 1844.

Geiffert,

Land- und Stadgericht-Aktuar.

Den Herren Aktionären der **Erzgebirgischen Eisenbahn** machen wir hiermit die Anzeige, daß uns von dem Direktorium Exemplare des **Statuten-Entwurfs** übersandt worden sind, welche auf unserem Comptoir in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 21. August 1844.

Milde u. Comp.

Eine Parthie engl. Stahl-Schreibfedern

in Cartons, circa 12 Duzend enthaltend, von 10 Sgr. an, erhielt in Kommission und offerirt als ausgezeichnete Waare: **Eduard Groß**, am Neumarkt 38, erste Etage.

Ein Handlungs-Lokal in Liegnitz,

zu jedem großen Geschäft geeignet, bei vortheilhafter Lage, Mittelstraße Nr. 385, ist bald auf beliebige Zeit zu vermieten. Näheres auf portofreie Briefe, Adr. M. S. 385.

Blumenfreunden empfehlen verschiedene Rankenpflanzen zur Bekleidung von Lauben und Wänden in Zimmern, als *Cobea scandens*, *Ficus stipulata*, *Passiflora* etc., so wie eine Auswahl schöner Topfgewächse zu sehr billigen Preisen. — Auch sind Aprikosen und Reineclauden zc. zum Einmachen zu haben bei **Ed. u. M. Wionhaupt**, Handelsgärtner, Gartenstraße Nr. 4.

Cigarren-Offerte.

Aus dem reichhaltigen Lager meines Herrn Vorgängers empfehle ich als wirklich ausgezeichnet:

Imperiales à 11 Rthl. pro Mille.

Amarillos à 12 " " "

La Fama à 15 " " "

C. F. Lübeck, Bischofstraße,

vorm. F. C. Rahner.

3 Rthl. Belohnung

Demjenigen, welcher eine am Montag den 19. d. M., Abends, von dem Freiburger Eisenbahnhoft nach der Schweidnitzer-Straße bis zum goldenen Löwen, in einer Droschke liegende gebrauchte Pseife mit Meerschamtopf, bei der Madame Scholz daselbst im ersten Stock abgibt.

Ein Haus

auf einer lebhaften Straße, in gutem Bauzustande, mit Stallung und Wagenplatz, welches sich auf 16,500 Rthl. verzinst, ist bei einer Anzahlung von 4,500 Rthl. für den Preis von 12,500 Rthl. sofort zu verkaufen und das Nähere Dhlauer Straße Nr. 58, bei dem vormal. Ober-Amtmann Methner zu erfahren.

Schuhmacherwerkzeug, welches wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit so schnell vergriffen wurde, daß ich einige Zeit die vielfachen Wünsche nicht befriedigen konnte, ist wieder angelangt, welches ich meinen Abnehmern hiermit anzugeben nicht verfehle. **C. Schlawe**, Kaufstr. Nr. 68.

Ein Rittergut,

in der Nähe von Neumarkt, nahe der großen Kunststraße und einem Eisenbahnhoft, zu welchem ohngefähr 492 Acker, 187 Morgen Forst, einige 40 Morgen Wiesen gehören, ist mir zum Verkauf übergeben. Zahlungsfähige Kaufleute wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich, ohne Einmischung eines Agenten, an mich wenden.

Neumarkt, im August 1844.

Lehwald, Justitiar.

Ritterplatz Nr. 9.

Das Partee-Lokal, worin seit einer langen Reihe von Jahren eine Weinhandlung und Billard mit bestem Erfolg und noch jetzt betrieben wird, ist eingetretener Verhältnisse wegen, von Michaeli c., ganz neu renovirt, zu vermieten und ein Näheres zu erfahren Ring Nr. 8, in der Weinhandlung.

200 Eimer

leere Weingebinde, im besten Zustande, mit geschmiedeten Eisenbändern belegt, offerirt zum Verkauf.

Die Weinhandlung Ring 8.

Vermietungs-Anzeige.

Ein Quartier in der ersten Etage, 5 Piecen nebst Zubehör für 150 Thlr. im Ganzen, auch getheilt, unfern der Dhlauerstraße von Michaeli c. ab;

ein Quartier in der ersten Etage, 5 Piecen enthaltend, nebst Stallung und Wagenplatz, unfern der Schweidnitzerstraße; ein dergleichen Quartier von 2 Piecen mit Stallung und Wagenplatz, sich zum Absteigequartier eignend, von Michaeli c. ab, sind zu vermieten und das Nähere von 7—9 Uhr früh und Nachmittags von 1—4 Uhr zu erfragen bei

F. S. Meyer,

Weidenstraße Nr. 8.

Das Partee-Lokal,

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 26, bestehend aus 5 bis 6 Piecen, propre eingerichtet, ist für 160 Thlr. term. Michaeli c. zu vermieten.

Eben daselbst: Stallung und Wagenplatz für 40 Thlr.

Näheres ertheilt der Administrator des Hauses, wohnhaft am Neumarkt 38, erste Etage.

Ein bequemer Reisewagen geht leer nach Reinerz Sonnabend den 24ten d. Mts. beim Lohnkutscher Scholz, Albrechtsstraße Nr. 43.

Ein gebrauchter Flügel.

6 Oktaven, von Ahorn-Holz steht zu verkaufen Altbüsterstraße Nr. 43, in den drei Rosen beim Instrumentenbauer.

Von Salzbrunn zurückgekehrt, empfehle ich mich zur Aufnahme von

Lichtbild-Portraits

in allen Größen (auch für Siegelringe, Brochen, Armabänder zc.), mit der Bemerkung, daß ich nur vorzüglich klare und scharfe Bilder abliefern werde. **Julius Brill**, Gartenstraße 4, in der Wionhaupt'schen Garten-Anstalt.

Eine Ziege

steht zum Verkauf Scheidegasse Nr. 9.

Nach Landeck

geht den 23ten d. M. eine Fensterkassette und können Personen billig mitfahren; Näheres Grenzhausgasse Nr. 3.

Meine unterhalb der Brücke dicht an der Ober belegene, bis jetzt vom Hrn. Kaufmann Körber innegehabte Eisen-Niederlage bin ich gekonnen vom 1. Oktober a. c. anderweitig zu verpachten, und wollen sich darauf Reflektirende gefälligst bei mir melden.

Doppeln, den 20. August 1844.

Johann Bartekow, Schiffer.

Das Greiffenberger Leinwand-Lager, in 7/8 br. gebl. und appret. Weben, ist durch neue Zufuhren komplettirt. Ich empfehle solches zur gütigen Beachtung mit der ergebenen Anzeige, daß der Verkauf nur nach den angemerkten Fabrikpreisen stattfinden darf.

Philipp Kubitzky,

Elisabeth-Straße Nr. 12.

Ein Brennerei-Verwalter,

der sein Fach gründlich versteht, und ein geschickter Ziegeleimeister können in Kaltwasser bei Liegnitz eine vortheilhafte Anstellung finden.

Ein junger Dekonom mit vorzüglichen Zeugnissen, als auch persönlichen Empfehlungen, wünscht zum 1. September als Wirtschaftsschreiber placirt zu werden. Das Nähere erfährt man Albrechtsstraße Nr. 7, par terre.

Ein mit guten Zeugnissen und besonderen Empfehlungen versehener junger Mann, der eine Caution von 6 bis 800 Rthl. leisten kann, sucht eine Stelle als Aufseher in einem Fabrikgeschäft, Buchhalter oder Kassirer. Näheres Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Herr Aktuaris Werner, Schuhbrücke 33 zu Breslau.

Frischen, geräucherten

Silber-Lachs

empfangen mit gefriger Post und empfehlen: **Lehmann und Lange**, Dhlauerstr. 80.

Weidenstraße Nr. 32 ist im 2. Stock eine Stube nebst großer Stubenkammer und Zubehör zu vermieten; desgl. eben daselbst eine Stube mit Meubles für 4 Rthl. monatlich.

1000 Rthl. und 9000 Rthl. werden auf hiesige Grundstücke zur ersten Hypothek gegen 4 1/2 und 5 pCt. Zinsen gesucht; Näheres Kegerberg Nr. 28, eine Stiege Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, zu erfragen.

Wegen Veränderung ist Taschenstr. Nr. 12 der zweite Stock, bestehend in 6 Piecen, Kabinett, Küche und Beigelaß, noch zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere darüber Taschenstraße Nr. 16 im zweiten Stock.

Ländliche herrschaftliche Besigungen in der Nähe von Breslau, so wie bei Schweidnitz, Neumarkt, Herrnsdorf, Witzig, Frankenstein, Nimptsch, Dhlau und Charlottenbrunn mit massiven neuen Wohnhäusern, schönen Gärten, Wiesen, Holz und Ackerland, im Preise von 3000 Thlr. bis incl. 15,000 Thlr. habe ich sofort zu verkaufen. Die richtigen Anschläge sind bei mir einzusehen. **Trolles**, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Universitäts-Sternwarte.

20. August, 1844.		Barometer 3. 2.		Thermometer			Wind.	Gewölkt.
				inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens	6 Uhr.	27" 6, 04	+ 12, 0	+ 7, 8	1, 2	80° WNW	überwölkt	
Morgens	9 Uhr.	6, 28	+ 11, 8	+ 9, 0	1, 8	65° E	"	
Mittags	12 Uhr.	6, 50	+ 12, 1	+ 9, 3	1, 8	45° SEW	"	
Nachmitt.	3 Uhr.	6, 56	+ 12, 3	+ 11, 8	2, 8	78° WNW	"	
Abends	9 Uhr.	6, 92	+ 12, 3	+ 10, 2	1, 9	58° W	"	

Temperatur: Minimum + 7, 8 Maximum - 11, 8 Dber + 13 0

Angewandte Fremde.

Den 20. Aug. Hotel zum weißen Adler:
H. Ober-Bürgermeister Frank u. Medizinalrath Michaelis a. Magdeburg. Hr. Particul. v. Bowsky a. Sobrau D/S. Hr. Gutsbes. Pohl a. Pologow, Buhl a. Koppendorf, von Silgenheim a. Endersdorf, Hr. v. Dohn a. Reesewitz, Hr. v. Scherr-Thof aus Dobrua, Hr. v. Reichenbach a. Brustawe. Hr. Landrath Hr. v. Scherr-Thof a. Pichowitz. Hr. Steuerrath Löwe a. Ratibor. Hr. Kaufm. Kikow a. Warschau. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gutsbes. Hr. v. Wobitzki aus Polen, Müller a. Blumerode, Ritter v. Christiani a. Lemberg. Hr. Amtsrath Rother a. Koth. Hr. Gutsbes. v. Zawadzki aus Oberschlesien. Hr. Gutsbes. Sodanska a. Poldolien. Hr. Rentiers Hamilton a. Irland, Fischer a. Berlin, Nilsen a. Schottland. Hr. Eigenthümerin Saboska a. Krakau. Hr. Student v. Moro u. Techniker v. Moro a. Kärnten. Hr. Kaufm. Hirsch a. Prag. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. Bar. v. Jedlitz aus Kauffe. Hr. Oberförster Genter aus Wismarschmarwitz. Hr. Hüttendirect. Nagela a. Laurahütte. Hr. Justiz-Commissar Schumann a. Rothenberg. Hr. Decon. Direct. Lehmann a. Schmiegel. Hr. Lieutn. v. Prittwitz aus Dels. Hr. Kaufm. Geiseler a. Stettin, Steinbach a. Frankfurt a. M., Ephraim a. Posen. Hr. Expediteur Edert a. Gleiwitz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsbes. Spige a. Rabardorf. Hr. Justiz-Commissar Hilliges u. Aktuar Besser a. Neumarkt. Hr. Kaufm. Lahusen a. Leipzig, Stursberg aus Lennep, Klöcker a. Frankfurt a. M., Pfeffer a. Magdeburg, Vogely a. Bremen, Lehmann a. Potsdam, Köbig a. Berlin, Bogt aus Eilenburg. Hr. Kaufm. Kellner a. Schmiettau. — Hotel zum blauen Hirsche: Hr. Gutsbes. Graf v. Galsch a. Zyrowa, v. Walter a. Wolfsdorf, Zhiel a. Zauernick, v. Jaraczewski, von Przyluski und Gorzenski aus Polen. Hr. Major v. Jeromski u. Kaufm. Hirschner a. Gleiwitz. Hr. Dr. Habrowski a. Radom. Hr. Justiz-Commissar Nawrocki a. Kalisch. Hr. Sängers Weidert aus Döppeln. — Deutsche Haus: Hr. Propst Stöck a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Stadtpfarr Fischer a. Frankenstein. Hr. Einwohner Bergsohn a. Warschau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Scholz aus Ratibor, Scholz a. Guttentag, Cohn a. Zarnowitz, Galewski a. Brieg. Hr. Kammerer Weiß u. Banquer Schweizer aus Reiffe. — Goldene Zepher: Hr. Gutsbes. Dulecy a. Solina. — Gelbe Löwe: Hr. Gutsbes. v. Gräve u. Candidat Fleischer a. Eszkarabowo. Hr. Land- u. Stadtger. Professor Strauch aus Gräg. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Weigert a. Döppeln, Wiegand a. Lauban. — Goldene Löwe: Hr. Forst- u. Candidat v. Rodow aus Hermsdorf. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Stoller aus Miltitz. — Kronprinz: Hr. Tuchfabrikant Hennig u. Grilling a. Forst. Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Candidat Schlegel a. Karlsruh. Hr. Land- und Stadtger. Rath Kriisch a. Brieg. Hr. Justiz-Commissar Schieman u. Post-Secret. Hr. a. Landesbat. — Kosterflr. 1: Hr. Generalmajor v. Dunter a. Groß-Slogau. — Büttnerstr. 7: Hr. Kaufm. Woller a. Festenberg. — Neumarkt 21: Hr. Lieutn. Migula a. Zbonska a. Wola.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 21. August 1844.

Geld-Course.		Briele.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	...	—	95 1/4
Kaiserl. Ducaten	...	—	113 1/3
Friedrichsd'or	...	111 3/4	—
Louisd'or	...	—	—
Polnisch Courant	...	—	—
Polnisch Papiergeld	...	98 2/3	—
Wiener Banco-Noten à 160 Fl.	...	105 1/2	—

Effecten-Course.		Zins fuss.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	101
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/4	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	95	—
Grossherr. Pos. Pfandbr.	4	104 2/3	—
dito dito dito	3 1/2	99 5/6	—
Schl.-a. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104 1/4	—
dito dito 500 R.	4	100	—
dito dito	3 1/2	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Denjenigen Exemplaren der heutigen Zeitung, welche für Breslau bestimmt sind, ist eine besondere Empfehlung des Reilholz'schen Pflasters beigegeben.